

Entwicklung eines Konzeptes zur politischen Mitbestimmung von und mit Kindern und Jugendlichen in Neukölln – ein erstes Fazit

Stellungnahme zum BVV Auftrag vom 10.04.19, die Einführung eines Kinder- und Jugendparlamentes für Neukölln zu prüfen

Dem Prozesseinstieg mit der Auftaktveranstaltung im November vergangenen Jahres folgte eine gemeinsame intensive Phase der Auswertung mit einer Gruppe von jungen Menschen, die sich nach dem Auftakt zusammengefunden hatte. Die Jugendlichen beteiligten sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der zweiten Veranstaltung am 10. März, die glücklicherweise noch kurz vor den Kontaktbeschränkungen stattfinden konnte. Mit viel Engagement hatten die Jugendlichen aus der Vorbereitungsgruppe in der Schüler/innenschaft für die Beteiligung an der Veranstaltung geworben. Die 90 Teilnehmenden, darunter zwei Drittel Kinder und Jugendliche, bestätigten das große Interesse am Thema und den Bedarf an Diskussion und Austausch. Mit ihrem zahlreichen Erscheinen setzten die jungen Menschen ein Statement für mehr Mitbestimmung im Bezirk. Die detaillierten Ergebnisse dieser Veranstaltung sind der beiliegenden Dokumentation zu entnehmen.

Zum jetzigen Zeitpunkt können wir auf einen Diskussionsprozess zurückblicken, bei dem es noch einiges auszuhandeln gilt und der noch viele offene Fragen bereit hält - uns aber doch einige grundsätzliche Erkenntnisse gebracht hat. Diese möchten wir im Folgenden zusammengefasst darstellen:

Verhältnis zur Gesamtbeteiligung

Es braucht eine Landschaft verschiedener Formate der Beteiligung. Ein Gremium oder eine Struktur der politischen Mitbestimmung ist eine wichtige Säule in dieser Beteiligungslandschaft und kann nur in enger Verzahnung mit sozialräumlichen und niedrigschwelligen Beteiligungsformaten (die es parallel weiter auszubauen und zu stärken gilt) volle Wirksamkeit entfalten.

Repräsentation

Ein Gremium der politischen Mitbestimmung braucht eine breite und diverse Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – die Interessen aller müssen vertreten sein. Es muss öffentlich sichtbar und möglichst allen jungen Menschen im Bezirk bekannt sein. Die Themen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen stehen im Mittelpunkt – sie entscheiden womit sie sich beschäftigen. Um

Mitbestimmung von Unten zu gewährleisten, sollte eine Mitarbeit auf verschiedenen Ebenen möglich und für alle offen sein.

Wille von Jugendlichen

Es gibt inzwischen eine aktive Gruppe von Jugendlichen die den Aufbau einer Struktur der politischen Mitbestimmung, für sie namentlich ein Kinder- und Jugendparlament, wollen und eigeninitiativ vorantreiben und weiterentwickeln. Als Kinder- und Jugendbüro/FS Jugendförderung sehen wir es als unsere Aufgabe diese Gruppe in ihrem Anliegen zu begleiten und zu unterstützen.

Grundvoraussetzungen und Erfordernisse an Politik und Verwaltung

Damit Kinder und Jugendliche sich wirksam politisch beteiligen können, bedarf es einiger Grundvoraussetzungen und Rahmenbedingungen wie Zeit (z.B. Freistellung für Sitzungen), eigene Räumlichkeiten, ein eigenes Budget und der Unterstützung durch pädagogische Begleitung.

Um Wirksamkeit zu gewährleisten und Scheinpartizipation zu verhindern, benötigt es festgelegte Handlungsspielräume, Antrags-, Rede-, und Mitbestimmungsrecht in den bezirkspolitischen Gremien, und Transparenz bei politischen Entscheidungen. Es bedarf einer offenen und wertschätzenden Haltung und einer Anpassung der Sitzungen auf die Bedürfnisse der jungen Teilnehmenden (z.B. fester Tagesordnungspunkt zu Beginn, verständliche Sprache) sowie festen Ansprechpartner/innen in Politik und Verwaltung.

Unabhängigkeit von parteipolitischen Interessen ist notwendig. Perspektivisch ist deshalb eine Ansiedlung in freier Trägerschaft anzustreben um größtmögliche Unabhängigkeit zu gewährleisten.

Wie weiter – ein Ausblick:

Um den Prozess weiterzuentwickeln und die vorhandene Energie zu erhalten, ist es notwendig die Diskussion kontinuierlich weiterzuführen. Anbetracht der derzeit ungewissen Situation wird dies in den kommenden Wochen in kleinen Gruppen und/oder per Videochat erfolgen. Diese niedrigschwelligen, altersangepassten Formate werden von den Jugendlichen selbstorganisiert. Sie richten sich zunächst an die Kinder und Jugendlichen, die bereits an der Veranstaltung teilgenommen haben um Raum zur Klärung von Begrifflichkeiten und offenen Fragen zu geben. Im zweiten Schritt ist eine Ausweitung auf alle interessierten Kinder- und Jugendlichen geplant. Um die verschiedenen Organisationsformen von Kinder- und Jugendgremien besser kennenzulernen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren, stehen die Jugendlichen mit bereits bestehenden Kinder- und Jugendparlamenten sowie Kinder- und Jugendräten im Austausch.

Das Kinder- und Jugendbüro wird die aktive Gruppe in ihrem selbstorganisierten Prozess bei Bedarf inhaltlich wie organisatorisch weiter unterstützen und begleiten.

Zur Klärung der vielen offenen Fragestellungen wird der partizipative Prozess weitergeführt. Hierzu sind für den Herbst Formate geplant, die sich an die verschiedenen Altersgruppen richten. Für Kinder

und jüngere Jugendliche sollen dies Veranstaltungen in den Sozialräumen sein, die gemeinsam mit den Einrichtungen vor Ort organisiert und durchgeführt werden. Eine Jugenddemokratiekonferenz soll Ende des Jahres Jugendlichen den Raum für Austausch, Diskussion und Konkretisierung geben.

Zeitgleich sollten die sozialräumlichen Beteiligungsstrukturen weiter ausgebaut und gestärkt sowie Schulen als Orte der Diskussion mit ins Boot geholt werden.